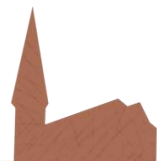




Gottesdienst zum Mitnehmen
Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr
16. November 2025

Hiob klagt



Wir feiern in der Kirche und zu Hause

Wir feiern Gottesdienst - getrennt und doch verbunden - in der Hoffnung auf Frieden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 626, 1-3 „Mein Gott, wie bist du so verborgen“ (Melodie: EG 369)

Wir beten

Du, unser Gott, kommst und schweigst nicht. Du bist da, auch jetzt. Mach uns empfindsam für deine Stimme, öffne uns für die Quellen deiner Kraft. Schenke uns Achtsamkeit für deine göttlichen Zeichen und Gesten in menschlicher Gestalt.

Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der unser Bruder ist, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir lesen aus Hiob 14, 1-6 (Übersetzung von Jörg Zink)

¹ Der Mensch von seiner Mutter geboren, lebt ein paar Jahre voll Unruhe dahin. ² Wie eine Blume geht er auf und fällt ab, wie ein Schatten flieht er dahin und vergeht. ³ Und auf diesen Menschen hast du acht und siehst ihn und ziehst ihn vor dein Gericht, ⁴ als ob von einem unreinen Menschen ein Reiner abstammen könnte! Nein, nicht einer. ⁵ Wenn es doch so ist, dass seine Tage bestimmt und Zahl seiner Monde beschlossen sind, wenn doch sein Ziel festliegt und er keine Aussicht hat, es zu überschreiten - ⁶ dann lass ihn in Frieden, dass er seine Zeit wenigstens genieße!

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben Ich glaube an Gott...

Wir singen oder lesen das Lied EG 361, 1-4 „Befiehl du deine Wege“

Predigt – Pfarrerin Ingrid Tschank

Liebe Gemeinde!

Hiob geht es nicht gut. Er trauert, er ist bestürzt und sehr wütend. Er leidet ganz zu Unrecht! Im Kreise seiner Freunde lässt er seinen Gefühlen freien Lauf. Der angestaute Ärger muss heraus. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Das gilt auch für Hiob.

Hiob kann Gott nicht verstehen und glaubt auch kaum noch, dass Gott ihn versteht. Wie ferne ihm Gott erscheint, wie verborgen. Immerhin betet Hiob noch. Aber am liebsten hätte er, wenn Gott ihn gar nicht mehr ansehen würde, damit er Ruhe hat. Am besten wäre, überhaupt niemand würde ihn sehen. Was für hoffnungslose Worte.

Da ist nichts ist zu hören von den verschiedenen Möglichkeiten des Lebens, nicht von der Fülle der Erfahrungen, die er in seinem Leben bereits angesammelt hat. Und schon gar nichts von der Freude, dem Glück und der Zufriedenheit. Bitter klingen seine Worte, hoffnungslos und enttäuscht. Gerade so, als ob er alles das vergessen hat, was vorher war, als er noch ein reicher und angesehener Mann gewesen ist. Wie ausgelöscht scheint das zu sein, was sein Leben ausgemacht und erfüllt hat. Die erlebte Katastrophe überdeckt alles. Was hat Hiob erleben müssen?

Hiob hat beinahe alles verloren. Hab und Gut, was schwer aber sicherlich zu verkraften gewesen wäre. Doch dann sind seine Kinder bei einer Sturmkatastrophe ums Leben gekommen und er selbst ist durch eine schwere Krankheit bis fast an den Rand seiner Kräfte gelangt.

Früher hat Hiob so herrliche Bekenntnisse abgelegt, wie: "Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!" (Hiob 1, 21) Oder: "Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten wir das Böse nicht auch annehmen?" (Hiob 2, 10) Aber danach wurde seine Stimmung immer finsterer, er verfluchte den Tag seiner Geburt und konnte es kaum ertragen, was er erleben musste.

Aber so geht es beinahe allen Menschen, die plötzlich und unerwartet aus ihrem alltäglichen Leben herausgerissen werden. Nichts, was ihr Leben ausgemacht hat, hat dann noch Bestand. Hiob geht sogar so weit, dass er Gott verspottet: Wenn das Leben schon so kurz ist, warum macht Gott sich die Mühe, es ständig zu beobachten? Der Mensch kann Gott doch gar nicht gerecht werden. Kleinlich empfindet Hiob seinen Gott, wie einen Erbsenzähler, der jede noch so kleine Verfehlung registriert, um ihn dann sofort zu bestrafen. Und wenn Gott das Maß der Tage schon fest beschlossen hat, könnte Gott ihn doch in diesen Tagen in Ruhe lassen, damit er sich wie ein Tagelöhner nach anstrengender Arbeit erfreuen kann.

Hiob erspart Gott nichts. Und Gott erspart ihm nichts. Hiob ist in seiner Klage und Anklage gegenüber Gott radikal, denn er fühlt sich von Gott im Stich gelassen. Und trotzdem: Er wendet sich von Gott nicht ab. Er hält die Beziehung aufrecht. In seiner tiefen Lebenskrise hat er aber nur die Sprache der Verzweiflung und der Hoffnungslosigkeit, die Sprache des Zornes und der Wut. Und so ist sein Gebet voll davon und er beschimpft und verspottet Gott.

Aber darf ein Mensch so mit Gott reden, dürfen Gebete mit solchen Worten gefüllt sein? Hört uns Gott auch dann zu, wenn unsere Worte derb und kräftig sind?

Eine Frau hat mir einmal ganz verschämt erzählt, dass sie kurz nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes auf den Balkon ihrer Wohnung gegangen ist und Gott beschimpft hat. Danach hat sie sich besser gefühlt, nur ein wenig schlechtes Gewissen hat sich eingestellt, weil sie unsicher war, ob sie das auch wirklich hätte tun sollen.

Für solche Ausbrüche gibt es viele Beispiele in der Bibel, eines davon ist Hiob. Gott anklagen, mit Gott hadern und in Gedanken kämpfen, das ist erlaubt. Es ist befreiend. Zu jeder Beziehung gehört es, dass es auch einmal Krach und Streit gibt, dass einer mit dem anderen nicht einverstanden ist und das auch sagt und das durchaus nicht immer mit wohl formulierten Worten. Schließlich ist der Mensch wütend und verletzt. Wie eine große Wunde brennt der Schmerz über den Verlust eines geliebten Menschen. Gott hält das aus, davon bin ich fest überzeugt. Und wenn wir an das Ende des Hiobsbuches blättern, dann lesen wir: "Und Gott segnete Hiob fortan mehr als einst. ... Und Hiob starb alt und lebenssatt." Gott hat ihm seine radikale Anklage nicht übel genommen.

Gott versteht unseren Zorn, unseren Schmerz, unsere Verzweiflung. Er hört uns an und hält es aus. Das zu wissen, ist befreiend und ermutigend. Wer seinen Schmerz und seine Wut hinunterschluckt und verdrängt, wird beides nicht los, bleibt vom Tod und der Trauer bestimmt, wird bitter und kalt. Dann hat der Tod über das Leben gesiegt. Gott ist kein kleinlicher Erbsenzähler, sondern hat ein fürsorgliches Auge auf uns, er verurteilt uns nicht, sondern vergibt uns, er engt uns nicht ein, sondern eröffnet uns die Fülle des Lebens. Aber das kann ein Mensch in einer tiefen Verzweiflung oft nicht wahrnehmen. Wenn wir in Krisen und nach Katastrophen die Beziehung zu Gott nicht abbrechen, dann geschieht Auferstehung in das Le-

ben hinein. Es braucht seine Zeit, aber Gott wird sich als Gott des Lebens erweisen. Das gilt, das hat er uns in der Taufe durch seinen Geist und Segen zugesagt. Gott hält es mit uns aus. Das ist tröstlich. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 361, 6-7 „Befiehl du deine Wege“

Wir bringen unsere Fürbitten vor Gott

Herr, unser Gott, an diesem Tag erinnern wir uns daran, dass wir als Menschen nicht schuldlos durch das Leben kommen. So bringen wir unsere Bitten vor Dich.

Wir bitten Dich für die Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt. Hilf, dass das Töten ein Ende hat und ein Neuanfang möglich wird.

Wir bitten Dich für das Zusammenleben in unserem Land, wo der Hass auf andere zunimmt und Menschen um ihr Leben fürchten. Hilf, dass wir einander die Würde zubilligen, die Du jeder und jedem verliehen hast.

Wir bitten Dich für die Menschen in der Politik und in der Justiz. Hilf, dass durch ihr Tun Recht gesprochen und der soziale Frieden bewahrt wird.

Wir bitten dich für Menschen, die Schweres zu tragen haben: die Kranken, die Verletzten und die Erschütterten, für alle, die Hunger und Not leiden.

Wir bitten dich für unsere Kirchen, für alle, die sie mittragen und mitgestalten. Wir bitten für die Gemeinschaft aller Christinnen und Christen, dass sie offen aufeinander zugehen und ihre Verantwortung für die Welt wahrnehmen.

Wir beten Vater unser im Himmel...

Geht gesegnet und behütet

Der Herr segne euch, und behüte euch. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch, und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch, und schenke euch seinen Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 669, 1-4 „Wir sind die vor Gottes Throne“ (Melodie: EG 166)

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Zeit und Ewigkeit, hat für immer zu sich genommen:

Frau **Klara Allacher**, sie war im 100. Lebensjahr und hat in der Unteren Hauptstraße gewohnt.

Herrn **Johann Hutflesz**, er war im 78. Lebensjahr und hat in Andau gewohnt.

Frau **Emilie Kast**, sie war im 92. Lebensjahr und hat in der Schwemmgasse gewohnt.

Getauft wird am Samstag, 15.11. um 10.30 Uhr **Luis**. Er ist der Sohn von Elke Wrba und Christoph Schwarz. Die Familie wohnt in der Oberen Hauptstraße.

„Music oft he Night“ Konzert mit Swinging Voices, halb-TÖNE Kinder- & Jugendchor und Danubia Voices. **ACHTUNG ÄNDERUNG:** Samstag, 15.11. um 18.00 Uhr in der Evangelischen Kirche Gols.

Ök. Themenabend am Montag, 17.11. um 19.00 Uhr im Weinwerk in Neusiedl. Thema: 70 Jahre Kloster Marienkron, Referentin Schwester Bernarda.

Gedenken an die Opfer der Kriege am Ewigkeitssonntag, 23.11. um 14.00 Uhr am Hauptplatz Gols.

Andacht zum Ewigkeitssonntag, 23.11. um 14.45 Uhr am Friedhof in der Aufbahrungshalle Gols.

Der „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ erscheint wieder in der kommenden Woche.

Gottesdienste in unseren Kirchen - Herzliche Einladung!

Sonntag, 16.11.

9.00 Uhr in Gols, Pfarrerin Ingrid Tschank

10.30 Uhr in Tadten mit Gedenken an die Verstorbenen des Kirchenjahres, Pfarrerin Ingrid Tschank

10.30 Uhr in Neusiedl Familiengottesdienst mit Hl. Abendmahl und Kirchenkaffee, Pfarrerin Iris Haidvogel

Sonntag, 23.11.

9.00 Uhr in Gols mit Gedenken an die Verstorbenen des Kirchenjahres und Nachruf für Klara Allacher, Pfarrerin Ingrid Tschank

10.30 Uhr in Neusiedl mit Gedenken an die Verstorbenen des Kirchenjahres, Diakon Oliver Könitz

1. Advent Sonntag, .30.11.

9.00 Uhr in Gols, Pfarrerin Ingrid Tschank

10.30 Uhr in Neusiedl, Diakon Oliver Könitz

Evangelische Gottesdienste im Fernsehen & Radio

Sonntag, 23.11., 9.30 Uhr aus Bad Liebenwerda, ZDF

Sonntag, 7.12., 9.30 Uhr aus Ingelheim, ZDF

Bild von StockSnap auf Pixabay

